



DER APOSTOLISCHE ADMINISTRATOR
DES BISTUMS LIMBURG

Hirtenwort am Sonntag „Gaudete“ Dritter Advent 2015

Liebe Schwestern und Brüder im Bistum Limburg!

„Gaudete – Freut Euch!“, so ist der dritte Adventssonntag überschrieben. Der Ernst des Advents, der traditionell ja eine Fastenzeit war, das Violett als Farbe der liturgischen Gewänder im Advent wird an diesem Sonntag durch ein freundliches Rosarot ersetzt. Wir sind eingeladen, uns auf die Ankunft des Herrn zu freuen, denn bis zu seiner Geburt an Weihnachten ist es nicht mehr weit. Gott wird Mensch. Als Kind wird er in einem heruntergekommenen Stall geboren und streckt die Hand nach seiner Mutter aus. Er sucht Geborgenheit und findet sie bei Maria und Josef.

Diese Suche nach Geborgenheit und Sicherheit ist aktueller denn je. Wir haben die Bilder vor Augen, die uns zeigen, dass zurzeit viele Menschen vor Terror, Krieg, Gewalt und Unterdrückung nach Europa fliehen. Sie suchen bei uns Schutz und Geborgenheit. So wie die schwangere Maria und ihr Verlobter Josef klopfen sie bei uns an und suchen eine Herberge und ein neues Zuhause. Machen wir ihnen die Türen auf und heißen sie bei uns willkommen. Als Bistum engagieren wir uns seit mehr als einem Jahr intensiv für den Aufbau einer „Willkommenskultur für Flüchtlinge“. Wir haben Ressourcen zur Verfügung gestellt und versuchen, gemeinsam mit der Caritas und staatlichen Stellen zu helfen und uns dieser Herausforderung zu stellen. Ich weiß, was viele Ehrenamtliche in diesem Bereich leisten und mit wieviel Einsatzbereitschaft, Kreativität und Herzblut sie unterstützen, wo sie nur können. Ihnen allen danke ich von Herzen.

Weihnachten steht vor der Tür. Unter den Flüchtlingen gibt es auch viele Christen. Sie klopfen vielleicht auch an die Kirchentür in Ihrer Pfarrei. Ich lade Sie ein, die Türen weit zu öffnen und die Menschen, die kommen werden, erfahren zu lassen, dass uns der Glaube an den menschengewordenen Sohn Gottes verbindet und Grenzen überwindet. Das meint Katholisch sein. Wir sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft.

Ad-limina-Besuch war Ermutigung

Diese Katholizität durfte ich gemeinsam mit unserem Weihbischof Dr. Thomas Löhr und etwa 60 anderen Bischöfen aus Deutschland auch beim Ad-limina-Besuch Ende November in Rom erfahren. Etwa alle fünf Jahre sind die Bischöfe eines Landes in den Vatikan eingeladen, um in den verschiedenen Kongregationen von der Lage des Glaubens in ihren jeweiligen Diözesen zu berichten. Der Besuch hat den Charakter einer Wallfahrt zu den Gräbern der Apostel und macht die Verbundenheit mit den Anfängen und dem Ursprung unseres Glaubens deutlich. Für mich waren die Begegnungen in Rom wohltuend, anregend und Mut machend. Mehrmals konnte ich unserem Heiligen Vater begegnen und habe ihn mitbrüderlich, authentisch und offen erlebt. Er ist ein Hirte, der seiner Herde nachgeht und ihr realitätsnah und menschenfreundlich begegnet. Er ist auch Lehrer, der sich der Spannung zwischen Wahrheit und Barmherzigkeit stellt und sie auch erduldet.

Die Situation im Bistum Limburg war unserem Heiligen Vater und den Kongregationen gut bekannt. Sachkundig fragte er mich nach meinen Einschätzungen und nach dem Weg der Aufarbeitung und Neuausrichtung. Unser synodales Miteinander sowie unser transparentes und verlässliches Vorgehen in der Zeit ohne Bischof werden gesehen, anerkannt und wertgeschätzt. Ich bin davon überzeugt, dass das Bistum die nötige Kraft hat, den Weg hin zu einem neuen Bischof zu gehen. Diese Auffassung wird von den Bischöfen aus Deutschland geteilt und konnte von vielen Gesprächspartnern im Vatikan nachvollzogen werden. Deshalb glaube ich, dass nun bald das offizielle Verfahren zur Besetzung des Bischofsstuhles in Limburg beginnen wird und ich hoffe, dass bis zum Sommer ein neuer Diözesanbischof ernannt werden kann.

Bei meinem Besuch in Rom habe ich auch mit dem emeritierten Bischof, Dr. Franz-Peter Tebartz-van Elst, gesprochen. Wie Sie wissen, ist er seit Beginn des Jahres als Delegat im Päpstlichen Rat für die Neuevangelisierung tätig. In unserem Gespräch ging es um die Anpassung der Versorgungsordnung. Zum 1. Dezember habe ich eine Ordnung über die Ruhestandsbezüge für den emeritierten Bischof einvernehmlich in Kraft gesetzt. Analog zum hessischen Beamtenrecht werden ihm nun die in Limburg geleisteten Dienstjahre angerechnet.

Die Botschaft des Evangeliums wird heute gebraucht

Mit dem Jahresbeginn wird es in unserem Bistum 30 Pfarreien neuen Typs geben. Damit ist der Großteil der neuen Pfarreien gegründet. Im kommenden Jahr wollen wir einen Prozess der „Kirchenentwicklung“ beginnen. Ein Beschluss des Diözesansynodalarates und die Beratungen in den kurialen Gremien ermutigen mich dazu. Ein einfach „Weiter so“ in der Pastoral kann es nicht geben, das spüren Sie auch in den Gemeinden ganz deutlich. Es muss etwas Neues wachsen, und es soll ein Prozess in Gang gesetzt werden, der Menschen mitnimmt. Partizipation, Kommunikation und Spiritualität sind in diesem Prozess wichtig. Als Bistum wollen wir nach den Zeichen der Zeit forschen und Sie im Licht des Evangeliums deuten. Wir wollen nach Wegen suchen, wie die Kirche von Limburg ihre Sendung in der heutigen Zeit erfüllen und Zeugnis der Liebe Gottes geben kann. Geplant ist eine breit aufgestellte, partizipative Bewegung, die die Pfarreien und Einrichtungen, die

Ordensgemeinschaften und die Verbände, die Gruppierungen und alle Gläubigen im Bistum im Sinne einer lokalen Kirchenentwicklung einbindet.

Einen Masterplan für diesen Prozess gibt es nicht, und unser Planen an einer Kirchenentwicklung ist noch nicht fertig. Dies drückt sich auch im Begriff der „Pastoralwerkstatt“ aus. Sie soll im Juni 2016 der große Auftakt für den mehrjährigen Prozess sein. Die Pastoralwerkstatt soll uns helfen, dass ein gemeinsames Verständnis, wie wir heute und in Zukunft Kirche sein wollen, wachsen kann. Ich bin davon überzeugt, dass wir als Kirche und dass die Botschaft des Evangeliums in unserer Gesellschaft auch heute fraglos gebraucht werden. Zu dieser Gewissheit verhelfen mir viele Begegnungen mit Menschen im Bistum, auch mit solchen, die unserem kirchlichen Leben nicht immer besonders nah sind.

Heiliges Jahr: Ein Jubiläum der Barmherzigkeit

Am Hochfest der Unbefleckten Empfängnis Mariens (8. Dezember) hat das außerordentliche Heilige Jahr begonnen. Unser Heiliger Vater hat dieses „Jubiläum der Barmherzigkeit“ mit der Öffnung der Heiligen Pforte im Petersdom eröffnet. Auch in unserem Bistum im Limburger Dom, im Bartholomäus-Dom in Frankfurt, in Dietkirchen sowie an den drei Wallfahrtskirchen in Marienstatt, Kamp-Bornhofen und Marienthal wird es Pforten der Barmherzigkeit geben. Das Thema der Barmherzigkeit liegt Papst Franziskus sehr am Herzen. „Das ist die Zeit der Barmherzigkeit. Es ist wichtig, dass die Gläubigen sie leben und in alle Gesellschaftsbereiche hineinragen. Vorwärts!“, so schreibt unser Heiliger Vater. Als Kirche sind wir gerufen, die Barmherzigkeit Gottes, das pulsierende Herz des Evangeliums, zu verkünden.

Ganz herzlich lade ich Sie ein, das Heilige Jahr zu nutzen, um sich geistlich den vielen Dimensionen der Barmherzigkeit zu stellen. Im Sakrament der Versöhnung können wir die Barmherzigkeit Gottes in besonderer Weise erfahren. Und als Versöhnte ist es uns leichter möglich, die Barmherzigkeit und Liebe Gottes in die Welt zu tragen. Vielleicht haben Sie Gelegenheit an einer Wallfahrt teilzunehmen, die von Verbänden, Pfarreien oder auch vom Bistum angeboten werden. Auf jeden Fall bitte ich Sie darum, das Anliegen des Heiligen Jahres durch Ihr Gebet zu begleiten.

Ihnen allen wünsche ich eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit. Für Sie und für alle, die Ihnen am Herzen liegen, erbitte ich den Segen Gottes im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Ihr



+ Weihbischof Manfred Grothe
Apostolischer Administrator